

## Das Forge-Abzeichen aus dem Jahr 1978

### Ein Rückblick auf die Anfangsjahre der Forschungen über die Sb-R-Gebührenzettel / Einschreibemarken

Bei unseren Recherchen zu den Hintergründen der Herausgabe, des Druckes und des Vertriebes der beiden „Erinnerungsblätter“ im Jahr 1977, die als Vignetten an den 10. Jahrestag der Eröffnung des ersten Sb-Postamtes der DDR in 1092 Berlin erinnern sollten, stießen wir auf dieses Abzeichen der Forschungsgemeinschaft Einschreibemarken:



Forge-Abzeichen in Silber

Rückseite, Inschrift vergrößert

Zunächst mussten wir feststellen, dass sowohl das Forge-Abzeichen selbst, aber auch der Anlass seiner Herausgabe nicht bzw. kaum bekannt waren. Es stand die Frage im Raum: Hat das Forge-Abzeichen etwas mit den Aktivitäten von 1977 in Berlin (Ost) bezüglich des 10. Jahrestag der Eröffnung des ersten SbPA am 13.4.1967 zu tun oder nicht? G. Brandenburger wusste schließlich zu berichten, dass der Forschungsleiter U. Haubold dieses Abzeichen anlässlich eines Treffens der Forge Einschreibemarken in Kassel anfertigen ließ und es dort verliehen wurde. Für besondere Verdienste um die Forschungsgemeinschaft erhielten die Herren Cordes, Haidle, Kirchberg, Knüppel, Liebreich, Mahler, Raether, Riedel und Weisel das Abzeichen in Gold zusammen mit einer Urkunde. Die übrigen Teilnehmer erhielten das Forge-Abzeichen in Silber.

Nach den Erinnerungen von M. Liebreich (vgl. „Ein Blick zurück...“, Club-Journal der Arge „DDR-Spezial“, Heft 62 / 2012, S. 23) fand das 1. Treffen der Forschungsgemeinschaft Einschreibemarken vom **31.3. bis 2.4.1978** im Waldhotel „Schäferberg“ in Kassel-Espenau bzw. am 2.4.1978 in der Stadthalle Kassel statt. Damit dürfte der Anlass für die Anfertigung und Verleihung des Forge-Abzeichens zweifelsfrei das 10-jährige Bestehen der Forschungsgemeinschaft Einschreibemarken von **1968 bis 1978** gewesen sein; genauso, wie es im Text des Abzeichens heißt: 10 Jahre – Forschungsgemeinschaft Einschreibemarken.

Es besteht demzufolge kein Zusammenhang mit dem 10. Jahrestag der Eröffnung des 1. Sb-Postamtes in 1092 Berlin, den die sogenannten „Berliner Philatelisten“ um den Prof. Nultsch im Jahr **1977** mit diversen Aktivitäten (z.B. den mehrfarbigen, anlassbezogenen Zusatzstempel auf Sb-R-Briefen) „würdigten“.

Neben der von **Ulrich Haubold** (München) im Jahr **1968** gegründeten und geleiteten **„Gemeinschaft zur Erforschung von Einschreibemarken an Selbstbedienungseinrichtungen der Deutschen Post (DDR)“** entstand im Herbst **1969** die **„Forschungsgemeinschaft Einschreibe- und Paket- (Gebühr bezahlt) Zettel der DDR im BDPH“**. Sie ging aus dem Arbeitskreis interessierter Sammler um **Wolfgang Jahn** (Vaterstetten) hervor und wurde von ihm geleitet. Unter der Verantwortung von W. Jahn wurden zwischen Oktober 1969 bis Dezember 1970 sechs „Mitteilungen“ als Rundbriefe herausgegeben. In den „Mitteilungen“ wurden einerseits neue, gemeldete Sb-R-Gebührenzettel und deren Erstverwendungsdaten erfasst und andererseits einheitliche Bezeichnungen und Nummerierungen erarbeitet, die für die Katalogisierung eine notwendige Voraussetzung waren.

Am **16.1.1972** erfolgte die **Vereinigung** der von U. Haubold und W. Jahn gegründeten Forschungsgemeinschaften. Die neue Bezeichnung der „vereinigten“ Forschungsgemeinschaft war: **“Forschungsgemeinschaft Einschreibemarken an Selbstbedienungseinrichtungen der Deutschen Post im Bund Deutscher Philatelisten e.V.”**

Alle Mitglieder wurden von U. Haubold per Rundschreiben im Januar 1972 über Vereinigung und über die Vereinsziele informiert. Es wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Forge Einschreibemarken *„...keine geschäftlichen Interessen verfolgt, sondern einzig und allein der Philatelie dient“*. Die Mitgliedsbeiträge (12,00 DM / Jahr) dürfen nach der Satzung keinen Gewinn abwerfen. Mindestens 6 x im Jahr sollten *hochwertige* Berichte und Meldungen geliefert und deren Kosten aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten werden. Die später erscheinenden Neuauflagen des Handbuches (hier: Haubold-Katalog) sind für die Mitglieder *zum Selbstkostenpreis* erhältlich.

W. Jahn wurde später das 1. Ehrenmitglied der Forschungsgemeinschaft EM.

#### Anmerkungen:

- ❖ Die 1. Auflage „HANDBUCH UND SPEZIALKATALOG“ von U. Haubold erschien im Mai 1971.
- ❖ Mit der „Vereinigung“ vom 16.1.1972 wurden aus den Einschreibezetteln endgültig die **Einschreibemarken!**

Zum Zeitpunkt des Kasseler Treffens im Jahr 1978 hatte die Forge EM über 70 Mitglieder. Am Ende des Forge-Treffens in Kassel dankte H. Siebert als Senior und Schriftführer dem Versammlungsleiter U. Haubold und dem Organisator des Treffens G. Brandenburger sowie allen Teilnehmern für die rege Diskussion und die - trotz einiger gegensätzlicher Ansichten - faire Verhandlungsweise. Er wertete das Treffen als einen Erfolg. Teilnehmer des 1. Forge-Treffens berichteten allerdings auch über kritische Äußerungen gegenüber dem Leitungs- und Führungsstil, über die ungeklärte finanzielle Schieflage der Forschungsgemeinschaft und über den schwelenden Konflikt mit dem BDPH. Zum Punkt 2 der Tagesordnung (Satzung der Forge) hatte U. Haubold erläutert, dass wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem BDPH zum Jahresende 1978 der Austritt aus dem BDPH erklärt worden war. Dagegen gab es Bedenken und Widerstand. Es wurde der einstimmige Beschluss gefasst: Mit dem Vorstand des BDPH sollte die Angelegenheit nochmals verhandelt werden und danach sollten alle Forge-Mitglieder über den Verbleib im BDPH oder den Austritt per Abstimmung entscheiden. Zu dem Mitgliederentscheid kam es nicht mehr. Wegen Verstößen gegen das Vereinsrecht hatte der BDPH mit dem Ausschluss der Forge EM aus dem BDPH gedroht, was dann 1979 auch geschah.

Nach dem Rücktritt von U. Haubold kam es zu kurzzeitigen personellen Übergangslösungen in der Leitung der Forge (E. Kirchberg zusammen mit G. Brandenburger, danach W. D. Raether). Es gelang nicht, einen neuen Vorsitzenden zu finden und einen arbeitsfähigen Vorstand zu bilden. Zwangsläufig und nach der Satzung erfolgte 1980 die Selbstauflösung der Forge EM.

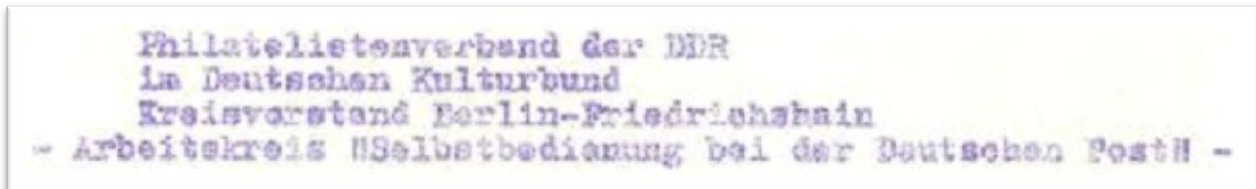
Der Neuanfang als **“Forschungsgemeinschaft SbPÄ der DDR”** wurde auf einem Treffen aktiver Sammler vom 2. bis 3.10.1982 in Mühlheim (Hotel “Gertenbach”) beschlossen und Erwin Kirchberg zum Vorsitzenden gewählt.

Auch in der ehemaligen DDR gab es Sammler, die sich für das neuartige Verfahren der Einlieferung von Einschreibe- und Paketsendungen per Selbstbedienung bei der Deutschen Post interessierten. Allerdings blieben die Erprobung des Sb-Verfahrens von 1967/68 und dessen reguläre Einführung im April 1968 weitgehend unbekannt, weil in der

DDR darüber kaum (bestenfalls auf den Lokalseiten der Tagespresse) oder gar nicht berichtet wurde.

Erst im April und Mai 1968 gab es die ersten Kurzinformationen über Sb-Postämter im „sammler express“ (Nr. 8 und 9 / 1968, S. 179 und 200).

In Berlin (Ost) gründete sich bereits Mitte 1967, d.h. kurz nach dem Beginn der Erprobung der Selbstbedienung für die Einlieferung von Einschreibsendungen, ein **Zirkel Philatelie im IPH (Institut für Philatelie)** unter der Leitung von **Werner Wilfling**. Dieser Zirkel wurde später durch einen Bericht über einen gemeinsamen Besuch der Druckerei VEB Kasensblock Berlin im April 1970 bekannt. 1970 oder 1971 entstand aus dem IPH-Zirkel ein Arbeitskreis mit dieser Bezeichnung:



Der Berliner Arbeitskreis „**Selbstbedienung bei der Deutschen Post**“ unter Leitung von W. Wilfling gab in unregelmäßigen Abständen vielfältige Arbeitsblätter heraus wie „Neuheiten-meldungen“, „Einschreibemarken der endgültigen Ausgabe“, „Studie zur Katalogisierung“ u.a.. Es ist zu vermuten, dass Mitglieder dieses Arbeitskreises als die sogenannten „Berliner Philatelisten“ im Jahr 1977 anlässlich des 10. Jahrestages der Eröffnung des ersten Sb-Post-amtes in 1017 Berlin 92 tätig und wirksam wurden.

In Leipzig hat **Claus Niemand** schon Ende Oktober 1967 eine erste, vielfältige, katalogähnliche Liste mit der Bezeichnung „**Bewertungsliste der Einschreibnummernzettel der Selbstbedienungspostämter der DDR**“ herausgegeben und an seine Partner kostenlos versandt. Bebildert war diese Liste nicht, dazu fehlten die technischen Voraussetzungen. Zur Kennzeichnung der Auflagen waren Vermessungsangaben und zur Kennzeichnung der Papierarten die Buchstaben w, x, y und z verwendet worden. In unregelmäßigen Abständen wurden neue Listen herausgegeben, die ziemlich aktuell und vollständig waren. Das gelang C. Niemand mit einem „geschickten“ Hinweis auf seinen Listen: „*Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß ich schriftliche Meldungen ohne beiliegende Belege nicht berücksichtigen kann. Ich nehme nur in meiner Liste auf, was mir in meiner Sammlung als Beleg vorliegt.*“ C. Niemand konnte über Neuheiten zeitnah berichten, verfügte über eine exzellente Sammlung und war als Fachmann der Sb-R-Gebührenzettel anerkannt. So war es nur folgerichtig, dass die Bearbeitung des Kapitels 20 des **DDR-Universalkataloges** (Verlag transpress, 1986) ihm übertragen wurde, zusammen mit **G. Sparschuh** (Leipzig).

Der Autor dankt dem Sfrd. H. Schnelling für dessen Hilfe und Unterstützung.

Günter Beer, Erfurt